

3L2 21.10.14

Von der Macht noch weit entfernt

Räte in Rhein-Berg: Die Frauen kommen nur langsam auf Augenhöhe

Von UTA BÖKER

BERGISCH GLADBACH. Wir haben eine Kanzlerin, eine Verteidigungsministerin, eine NRW-Ministerpräsidentin. Ja, das ist richtig. Auf Bundes- und Landesebene steht weibliche Politik hoch im Kurs. Aber außerhalb der großen politischen Bühne fehlt die Frauenpower.

»Dranbleiben, weitermachen, und nicht platt reden lassen.«

VERA MÜLLER
Ratsfrau (CDU) in Kürten

Im Rheinisch-Bergischen Kreis kämpfen die Frauen teilweise noch mit der 20 Prozent Hürde in den Stadträten wie in Overath und Kürten. Nicht einmal in der 100.000-Einwohner Stadt Bergisch Gladbach haben sie es geschafft, die Männer zu überholen. Im Kreistag sitzen sind die 17 weiblichen Ratsmitglieder sogar noch weit davon entfernt, wenigstens gleichzuziehen (siehe Grafik). Als sei das ein ungeschriebenes

Gesetz. Nicht so allerdings in Odenthal: Im neuen Gemeinderat sitzen 17 Frauen, das sind satte 53 Prozent. Trotz des ausgewogenen Geschlechterverhältnisses: Mühsam ist der Weg trotzdem. Zuerst, das war 2009, sei sie „gegen eine Wand gelaufen“, erinnert sich Michaela Bräutigam (CDU). Die Anerkennung in den Ratsgremien, aber auch innerhalb ihrer Fraktion, habe sie sich „hart erarbeiten“ müssen: ausgehend wirken, Kontakte knüpfen, ein Netzwerk aufbauen. „Ob ein Mann das zwei Jahre lang durchgestanden hätte, weiß ich nicht.“ Inzwischen sitzt die Rechtsanwältin und Mutter eines zwölfjährigen Sohnes in acht Fachausschüssen und ist Fraktionsvorsitzende – auf CDU-Ebene im Kreis ist sie die einzige Frau in diesem Amt. Das sei schade, „weil Frauen oft viel besser wissen, wo der Schuh drückt“.

Es sind zwar Klischees, aber in Rhein-Berg trotzdem Realität: Frauen sitzen überwiegend im Sozial- oder Schulausschuss mit frauentypischen Politikfeldern. Die sogenannten harten Ausschüsse wie Finanzen und Planung bleiben eine Männerbastion. Darum ist Vera Müller (CDU) eine seltene Spezies: Sie sitzt in Kürten als

FRAUEN IN DEN RÄTEN	
Ratsmitglieder insgesamt	
davon Frauen	
Odenthal	17 / 53
Berg. Gladb.	19 / 23
Rösrath	14 / 46
Kreistag	17 / 64
Overath	9 / 44
Kürten	6 / 38

FRAUEN IN DEN RÄTEN	
Anteil in Prozent	
Odenthal	53
Berg. Gladb.	31
Rösrath	30
Kreistag	27
Overath	21
Kürten	15

einzigste Frau im Planungsausschuss. „Hier ticken die Uhren noch anders“, bilanziert sie ernüchternd. Außer ihr gibt es nur noch vier Frauen im Gemeinderat. Mit anderen Worten, die Männerquote beträgt 83 Prozent. Der Ton sei entsprechend rau: „Aber ich lasse mir den Mund nicht verbieten.“ Den Bereich Planung fand die 53-Jährige schon immer spannend, hat ihn zu ihrem Beruf gemacht und arbeitet im Regionalrat der Bezirksregierung.

Sehr respektvoll empfindet sie dagegen das Miteinander im Kreistag, wo Müller ebenfalls ein Mandat hat. „Dranbleiben, weitermachen, nicht platt reden lassen“, lautet Müllers wichtigste Regel für Frauen in der Kommunalpolitik. Familiäre Belastungen, wie Kinder

und Hausarbeit, sind wohl für viele Frauen das Haupthindernis, in die Politik zu gehen, glaubt Ruth Rocholl, SPD-Fraktionsvorsitzende in Overath. In ihrer Heimatstadt stagniert der Anteil weiblicher Räte bei 21 Prozent. „Konsens statt Konfrontation“ zeichne die Politik von Frauen aus, sagt die Sekretärin. Keine Basta-Politik, kein Reviergehabe, keine Platzhirsmentalität. Das könne man natürlich nicht verallgemeinern: „Auch Frauen können zickig auftreten.“

Bondina Schulze aus Rösrath empfindet sich nicht als Quotenfrau, auch wenn die Grünen grundsätzlich mindestens die Hälfte der Listenplätze mit Frauen besetzen. „Es kommt auf die Kompetenz an“, betont die stellvertretende

Vorsitzende der Grünen, die zudem den Ausschuss für Finanzen leitet. Merkel hin oder her: Nur die Tatsache, dass wir eine Kanzlerin hätten, „hilft keiner Frau in der Kommunalpolitik.“ Die Frauen blieben trotzdem in ihren Rollenbildern stecken. Keiner wisse so genau warum, Schulze glaubt, es müsse sich etwas an den gesellschaftlichen Strukturen ändern.

Catherine Henkel von den Linken in Bergisch Gladbach konnte sich nicht gegen die Männer in ihrer Fraktion durchsetzen. Obwohl sie Spitzenkandidatin im Wahlkampf war, bekam sie nicht den Fraktionsvorsitz. Jetzt macht sie als Einzelkämpferin im Stadtrat auf eigene Faust Linke-Politik. Aus der Fraktion ist sie ausgetreten. Trotzdem: „Ich fühle mich als Frau nicht benachteiligt.“ Sie habe es zwar schwerer, versuche dies aber durch mehr Einsatz wettzumachen.

In Köpfen gezählt, vertreten zurzeit 19 Frauen und 43 Männer die Interessen der Gladbacher Bürger im Stadtrat. Das sind immerhin drei mehr als in der letzten Ratsperiode. Wenn das Tempo anhält, wäre der Stadtrat 2000 komplett weiblich, hat Stadtsprecher Martin Rölen ausgerechnet.

WAS WÜRD SICH VERÄNDERN, WENN ZUKÜNFTIG MEHR FRAUEN IN DEN RÄTEN SÄßEN?



Frauen arbeiten sachlicher und zielorientierter. Sie sorgen für ein faires Miteinander. Deshalb ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Männern und Frauen im Rat und in den Parteien wichtig. Eine Quote halte ich aber eher für abschreckend.
Michaela Bräutigam (CDU)



Frauen sind viel respektvoller im Umgang als Männer. Sie sorgen so für eine angenehme Atmosphäre. Da sie es sind, die sich hauptsächlich um die Kinder und somit die Nachfahren kümmern, sind ihre Ideen sehr auf Nachhaltigkeit bedacht.
Catherine Henkel (Linke)



Frauen sind nicht so profilsüchtig. Ihnen geht es eher ums Thema, weniger um sich selbst. Bei den Sitzungen sind sie oft viel besser vorbereitet als die männlichen Kollegen und arbeiten deshalb sehr effektiv, ohne drumherum zu reden.
Bondina Schulze (Grüne)



Frauen gehen diplomatisch vor, um ihre Ziele zu erreichen. Sie suchen den Konsens statt die Konfrontation. Ein typisch männliches Reviergehabe trifft man bei den Kolleginnen selten an. Stattdessen sind sie in Ausschüssen sehr gut vorbereitet.
Ruth Rocholl (SPD)



Frauen reden offener, sind meist gut vernetzt und sorgen so für eine bessere Kommunikationsstruktur. Auf diese Weise entsteht mehr Harmonie in den Ausschüssen. Dort kommen sie bei Diskussionen viel schneller auf den Punkt als Männer.
Vera Müller (CDU)

Bezug zu Bergisch Gladbach: In den Fraktionen des Rates sind vertreten:

	gesamt	Frauen	%
CDU	26	7	26,9
SPD	15	4	26,7
BÜNDNIS 90/GRÜNE	10	5	50
AFD	4	0	0
FDP	3	2	66,7
DIE LINKE	2	1	50
ohne Fraktion	2	1	50

„Equal Time“

Im Berufsleben herrschen weiterhin „ungleiche Bedingungen für Mütter und Väter“. Hieran erinnert Jutta Almendinger, Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin. Im „Info FES“ der Friedrich-Ebert-Stiftung verweist Almendinger auf die Ergebnisse einer nachmaligen Erhebung bei Frauen, die 2007 nach ihren Berufskarrieren befragt worden waren. Wörtlich: „Die Frauen waren zuvor so zuversichtlich und haben Instrumente wie die Frauenquote vehement abgelehnt. Dann haben die Männer einen Karriereschritt nach dem anderen gemacht, und sie selbst traten auf der Stelle. Heute sagen selbst die Männer, dass Arbeitgeber hier Frauen diskriminieren und dass etwas getan werden muss.“ Die Wissenschaftlerin verneinte die Frage, ob „die Quote als der Mittel der Wahl“ in Betracht komme und betonte: „Nein, die Quote allein löst das Problem nicht. Sie setzt bei den Symptomen an. Hätten wir nicht die langen Arbeitszeitunterbrechungen von Frauen, die weibliche Teilzeit und die ungleiche Verteilung der Familien- und Hausarbeit zwischen Männern und Frauen, wäre man auf die Quote weniger angewiesen.“ Almendinger weiter: Die eigentlichen Forderungen der Frauen finden in der Politik wenig Widerhall. Wir begehen den Equal Pay Day, weil Frauen weniger verdienen als Männer. Einen Equal Time Day haben wir nicht. Wir brauchen den Diskurs über Zeit. Das ElterngeldPlus, bei dem beide Eltern etwas mehr Geld bekommen, wenn sie Teilzeit arbeiten, ist ein erster Schritt.“ Mit Blick auf demografische Probleme und den Fachkräftemangel stellte sie klar: „Es geht nicht darum, weniger zu arbeiten. Vielmehr müssen bezahlte und unbezahlte Arbeit umverteilt werden.“
(fpd 11.11.14)

Bezug zu Bergisch Gladbach:

Der Anteil an Teilzeitbeschäftigten in der Stadtverwaltung beträgt 25,9 %. Jede zweite beschäftigte Frau arbeitet in Teilzeit. Bei den männlichen Kollegen ist es knapp jeder 20. Mann, der einer Teilzeitbeschäftigung nachgeht.

Der Frauenanteil in Betriebsräten und bei ihren Vorsitzenden ist zu niedrig

Auf den mit durchschnittlich 30 % unzureichenden Frauenanteil an den Betriebsratsvorsitzenden deutscher Unternehmen macht ein Zwischenbericht zum „Trendreport Betriebsratswahlen 2014“ der Hans-Böckler-Stiftung aufmerksam. Nach Ansicht der Verfasser könnte der Anstieg des Frauenanteils in den Betriebsratsgremien „an Grenzen gelangt sein“. Auch die im Betriebsverfassungsgesetz vorgeschriebene „Minderheitengeschlechterquote, nach der das unter den Beschäftigten in der Minderheit befindliche Geschlecht ebenso stark im Betriebsrat repräsentiert sein muss, werde oftmals nicht erfüllt, z. B. in den der IG Metall zugeordneten Betrieben nur zu 74 %.“
(fpd 13.10.2014)

Bezug zu Bergisch Gladbach:

Im Personalrat der Stadtverwaltung Bergisch Gladbach sind 7 von 13 Mitgliedern weiblich. Die Vorsitzende und ihre beiden Vertretungen sind weiblich.